

Begegnung von Himmel und Erde

Was soll man antworten, wenn ein sterbender Mensch fragt: „Werde ich meine Angehörigen wiedersehen?“ Darauf weiß auch Schwester Ancilla keine Antwort. Aber dem Menschen, der sie das gefragt hat, hat sie versichert, dass es so sein wird, wenn ihm das dann noch wichtig ist.

KREIS PADERBORN. „Allein entscheidend ist, auf die Gefühle von schwer kranken Menschen, die Angst und Einsamkeit, angemessen zu reagieren“, sagt die Ordensschwester der Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe. Schwester Ancilla ist Hospizbegleiterin, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin des Paderborner Hospizdienstes „AchtsamZeit e. V.“. Fast täglich kommt sie mit Todkranken zusammen. Wenn es gelingt, die unerledigten und ungelösten Dinge und Fragen anzugehen, finden sterbende Menschen Ruhe. Das hat sie schon oft beobachtet. „Dann entspannen sich die Sterbenden, die Gesichtszüge werden friedlich, der ganze Körper ist wie von einer Last befreit.“

Warum setzen sich Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter der Angst und Einsamkeit aus, die andere Menschen am Ende ihres Lebens empfinden? Maria Blank war viele Jahre Pflegedienstleiterin und Heimleiterin in Altenheimen. Als Rentnerin ist sie Mitarbeiterin von „AchtsamZeit e. V.“ geworden. „Ich habe in meinem Beruf zu oft erlebt, dass Menschen oft allein sterben“, sagt sie.

Als die Pandemie das Leben in den Altenheimen lahmlegte, erlebten Maria Blank und Schwes-



Schwester Ancilla und Maria Blank sind ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen im Hospizdienst „AchtsamZeit“.

ter Ancilla die Folgen des Lockdowns hautnah mit. „Die erste Zeit war hart“, erinnert sich Maria Blank. Die Angehörigen durften nicht mehr in die Häuser. Sterbende konnten nur von den engsten Angehörigen besucht werden. In den Häusern konnte oft niemand von Verstorbenen Abschied nehmen. Wenn Maria

Blank die Altenheime besuchte, fiel ihr auf, wie einsam die Menschen waren.

„Das ist Vertrauenssache“

Trotz Corona hat Maria Blank 2020 die Ausbildung zur Hospizbegleitung abgeschlossen. Der Verein „AchtsamZeit“ hatte eine digitale Ausbildung angeboten. Maria Blank war als Pflegefachkraft für die Pflege schwerstkranker Menschen spezialisiert. Dennoch hat sie in der Ausbildung etwas gelernt, denn Hospizarbeit ist etwas anderes als Pflege. Es geht nicht darum, sterbende Menschen zu pflegen, sondern ihnen zur Seite zu stehen. „Das ist Vertrauenssache, es gibt keine Tricks und Techniken“, sagt Maria Blank. „Man muss sich an den Menschen herantasten

und versuchen, ein Stück aufzubauen.“

Viele Menschen der zweiten Lebenshälfte interessieren sich für das Sterbende zu be- auch die Begleiterin rührt. Der Tod und das ist für Schwester Ancilla, „wie die Begegnung von Himmel und Erde, etwas ganz Besonderes.“

Wenn Schwester Ancilla sterbende Menschen in den Altenheimen besucht, spielt im „Haus Paulinckrodt“, bleibt sie nur fünf Minuten. Sie sitzt sie lange neben dem Sterbenden. Es kommt vor, dass sie zählt oder ein Lied singt. „Das wird jedoch kein Wunder“, sagt sie. „Aber wenn sie sich verlässt, dann hat sie selten ein leises Wort

INFO

Der Hospizdienst „AchtsamZeit“ ist eine Gründung des „Vereines katholischer Altenheime im Erzbistum Paderborn“ (VKA). Die Begleiterinnen und Begleiter von „AchtsamZeit“ werden in den Senioreneinrichtungen des VKA eingesetzt. Im Januar 2022 beginnt ein neuer Ausbildungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter. Der Kennenlern-Termin für die Ausbildung „Ehrenamtliche/r Hospizbegleiter/-in“ findet am 13. Januar 2022 statt.

Kontakt: achtsamzeit@vka-pb.de; Ulrike Molitor: 01 72/539 16 12; Maria Leifeld: 01 72/1 57 71 43